

Losung und Lehrtext für Freitag, 22. Mai 2020

Ist nicht Ephraim mein teurer Sohn und mein liebes Kind? Denn so oft ich ihm auch drohe, muss ich doch seiner gedenken; darum bricht mir mein Herz, dass ich mich seiner erbarmen muss, spricht der HERR.

Jeremia 31,20

Als der Sohn noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Lukas 15,20

Kennen wir das nicht alle?

Da geht ein geliebter Mensch seine eigenen Wege und macht alles ganz anders, als wir glauben, dass es richtig ist.

Alles Drohen und Schimpfen verpufft am eigenen Willen des Anderen. Es ist schwer zuzusehen, wie das eigene Kind, der Partner, der Freund, die Freundin einem Weg folgt, der uns fremd ist und der uns Angst macht.

Oft sind es ja nur Kleinigkeiten, für die wir eine andere Sicht haben. Dennoch werden wir uns bemühen, zu verstehen, warum es denn ausgerechnet dieser Freund, dieses Auto oder dieses Urlaubsziel sein muss, wenn uns der Mensch wichtig ist, und wir wollen, dass es ihm gut geht.

Manches Mal sind aber auch gravierende Entscheidungen, die uns ganz schön zusetzen können.

Wenn der Partner z.Bsp. trinkt, oder spielsüchtig ist, oder das ganze Ersparte in ein undurchsichtiges Projekt steckt, dann ist oft sehr schwer, einen Weg zu finden, die Beziehung zu retten.

Was tun, wenn unser Kind auf die schiefe Bahn gerät und in der Gosse oder im Gefängnis landet?

Es ist auch nicht leicht zuzusehen, wenn ein Freund, eine Freundin sich immer wieder auf Beziehungen einlässt, in der er oder sie leidet.

All das bringt uns in Berührung mit uns selbst.

Mit unseren Erwartungen, unseren Enttäuschungen und wir sind zunächst hilflos unseren Gefühlen ausgesetzt.

Oft bricht uns das Herz.

Genau wie dem Vater bei Jeremia.

Ein ganzes Volk ist in Not geraten.

Die Menschen sind sich bewusst, was sie zu ihrem Elend beigetragen haben. Sie klagen und weinen.

Gott hört dieses Weinen und Klagen.

Er weiss um die Not seines Volkes.

Es berührt ihn, wenn er nur daran denkt.

Die Vorstellung alleine wühlt sein Innerstes auf.

Er denkt darüber nach, wer Ephraim ist und erkennt in ihm den teuren Sohn, das liebe Kind.

Er spürt, wie es ihm das Herz bricht, wenn er sich nicht erbarmt.

Er öffnet sein Herz, ist barmherzig und wendet sich dem Notleidenden zu.

Er lässt zu, dass Liebe fließt, macht keine Vorwürfe.

Im Gleichnis vom „ Verlorenen Sohn „ läuft der Vater dem Sohn entgegen, fällt ihm um den Hals und küsst ihn.

Schwer vorstellbar und sicher auch nicht in jedem Fall das richtige Vorgehen.

Aber beide Geschichten zeigen uns, worum es geht.

Der Vater heilt mit seinem Verhalten sein gebrochenes Herz in dieser Zuwendung.

Er sieht die Not und nicht zuerst das Fehlverhalten.

Sich erbarmen gehört zu den Tugenden.
Oft belächelt, oft zur Dummheit herabgewürdigt.

Wir tun auch heute gut daran, zu überlegen um wen es geht.

Geht es nicht bei jedem Notleidenden um Menschen wie Du und Ich?

Heilen wir nicht in jeder Zuwendung zuerst unser eigenes Herz?

Daran zu denken, dass es doch auch einmal anders war, dass in einer Beziehung einmal Liebe und Freundschaft da war, das würde uns allen dabei helfen, schneller aufeinander zuzugehen.

In diesem Sinne: Tun wir doch den ersten Schritt. Es ist ein Schritt hin zum Besseren.

Bleiben Sie gesund und passen Sie gut auf sich auf.
Ihre Petra Roschewski